

Vadnimit Inthavong

31. März 2017

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium an der Sookmyung Women's University 2016

Bewerbung und Vorbereitung

Die Bewerbung für das Auslandsstudium in Südkorea in der Koreanistik Tübingen verlief in meinem Fall in zwei Schritten. Zunächst mussten allgemeine Bewerbungsunterlagen eingereicht werden. Diese enthielten neben dem Abiturzeugnis, einem aussagekräftigen Lebenslauf und einer beglaubigten Übersicht der bisherigen Noten in Haupt- und Nebenfach auch eine persönliche Wunschliste, auf der bis zu drei favorisierte Universitäten angegeben werden durften. Dazu musste noch ein Motivationsschreiben beigelegt werden. Außerdem sollten wir unseren Studienverlaufsplan, sowie geplante Praktikavorhaben darlegen und zu guter Letzt die Einverständniserklärung unterschreiben. Die Koreanistik Tübingen entscheidet nach Begutachtung der eingereichten Unterlagen schließlich, an welche Universität man geht. Dabei werden die persönlichen Prioritäten zwar berücksichtigt, aber letztendlich ist die Eignung und die jeweils begrenzte Zahl an Studienplätzen an den koreanischen Universitäten zu berücksichtigen, die eine vollständige Vergabe nach Wunschliste nicht immer gewährleisten kann.

Nachdem man darüber informiert wurde, an welcher Universität man studieren darf, waren die von Universität zu Universität unterschiedlichen direkten Bewerbungen vorzubereiten. Das ist bei der Sookmyung Women's University, dank Frau Hermle, die für Austauschstudenten zuständige Mitarbeiterin des Dezernats III für internationale Angelegenheiten, recht reibungslos und angenehm verlaufen. Bei Fragen und Problemen stand sie stets mit Rat und Tat zur Seite und hat mich auch das ein und andere Mal daran erinnert, wichtige Dokumente rechtzeitig abzugeben. Durch ihre Erfahrung mit ehemaligen Koreanistikstudenten, war sie kompetent und eine große Hilfe.

Für die Bewerbung an der Sookmyung Women's University musste man, im Gegensatz zu den anderen, einen sogenannten „original bank statement“ Schein mit einreichen, der nachweist, dass man pro Semester 5.000 Dollar zur Verfügung hat. In unserem Fall also 10.000 Dollar. Daneben findet man auf der Universitätsseite benötigte Unterlagen aufgeführt. Die Universität verlangt ein ausgefülltes Bewerbungsformular, eine Kopie sowohl des Reisepasses als auch einer Auslandsrankenversicherung, eine Notenübersicht und ein „medical-check-up“. Für Letzteres gibt es auf der Seite ebenfalls ein Formular, das vom Arzt ausgefüllt werden muss. Gerade hierfür sollte man sich gut die Zeit einplanen und früh genug Termine sichern, weil es einige Zeit dauern kann,

bis Untersuchungsergebnisse da sind. Allerdings haben die meisten Ärzte bei gewissen Fragen, was beispielsweise Geschlechtskrankheiten angeht, meiner Erfahrung nach viel Verständnis und verzichten dann auf umständliche und kostspielige Tests.

Anreise, Wohnen und Abreise

Am Abflugtag, dem 20. Februar 2016, waren nicht nur zahlreiche Kommilitonen und Freunde gegenwärtig, sondern auch Dr. Han, neuer Leiter des „Tübingen Center for Korean Studies at Korea University“, kurz TUCKU genannt. Nach der Ankunft am Flughafen in Incheon, trennten sich die meisten Wege vorerst und ich machte mich mit Freunden auf den Weg zum „crossroad backpackers hostel“ in Hongdae, einem pulsierenden Stadtteil in Seoul. Dort verbrachte ich die ersten zwei Wochen in Korea. Weil ich zum ersten Mal in Korea sein würde, wollte ich zur Sicherheit mit schon erfahrenen Freunden zusammenziehen und zog es unter anderem deshalb vor, nicht ins Wohnheim zu gehen. Zudem wollte ich bequem Besuch, auch über Nacht, empfangen und aufnehmen können und dabei wäre die Ausgangs-, und geschlechterspezifische Zulassungssperre im Wohnheim definitiv ein Hindernis gewesen.

Ich hatte schnell Gleichgesinnte unter meinen Freunden gefunden und zusammen hatten wir das Glück, bei der Wohnungssuche die Hilfe einer koreanischen Freundin zu erhalten. Während wir also noch im Hostel wohnten, machten wir uns gemeinsam mit ihr auf Wohnungssuche und fragten bei einem Immobilienmakler nach. Beim zweiten Versuch besichtigten wir eine wirklich tolle, sehr zentral gelegene drei Zimmer Wohnung in Hyejwa. Der Grundriss war typisch koreanisch aufgebaut mit einer Art Extraraum für die Waschmaschine offener Küche und Wohnzimmer. Des Weiteren hatte die Wohnung eine Bodenheizung und zwei Klimaanlage zu bieten. Sehr dankbar waren wir für die bereits vorhandene Kücheneinrichtung mit riesigem Kühl- und Gefrierschrank und der Waschmaschine. Die Kautions war nach koreanischen Maßstäben im Vergleich zu den Kautionen in Deutschland zwar sehr hoch, womit aber allgemein zu rechnen ist, doch konnten wir nach einiger Verhandlung mit der Vermieterin, den Preis auf die Hälfte reduzieren. Obwohl unsere Vermieterin älter war und nur koreanisch sprach, hatten wir keinerlei Probleme. Besonders gegen Ende verbesserte sich unsere Kommunikation mit ihr durch unsere verbesserten Sprachkenntnisse merklich. Glücklicherweise lebte sie mit ihrer Schwiegertochter und ihrem Sohn zusammen, welche uns bei Gesprächen für das gegenseitige Verständnis oft geholfen haben. Hat auch das nicht geholfen, so gab es immer einen unserer koreanischen Freunde, der bereit war, zu helfen. Die monatliche Miete haben wir meistens persönlich am Schalter überwiesen und dadurch einen erfreulich vertrauten Umgang mit der Bank bzw. den Angestellten dort entwickelt. Erst zwei Monate vor der Rückreise fanden wir einen schnelleren Weg mit der direkten Überweisung am

Automaten.

Einziges Manko der Wohnung war wohl, dass sie bis auf eine Küche, Waschmaschine und Kühlschrank unmöbliert war. Freundlicherweise stellte uns unsere Vermieterin ein Bettgestell mit Matratze aus einer anderen unbewohnten Wohnung zur Verfügung. Um den Rest kümmerten wir uns selbst. Wir konnten über das beliebte und bekannte Online-shopping Portal „g-market“ kostengünstig das Nötigste, d. h. drei Schränke, Tische, Stühle und Sitzkissen, sowie zwei weitere Matratzen, erstehen. Alle weiteren alltäglichen Gebrauchsgegenstände, wie Spiegel, Geschirr und Reinigungsmittel etc., konnten wir im „daiso“, ähnlich einem 1-Euro-Shop, ganz in der Nähe erwerben.

Unsere Vermieterin war wirklich sehr freundlich und ich denke auch zufrieden mit uns, ihren ersten ausländischen Untermietern. Sie hat sich wohl auch ein bisschen um uns und unser leibliches Wohl gesorgt, weil sie einmal sogar für uns gekocht hat. Im Winter mussten die Wasserrohre kontrolliert werden, da sich diese zwar im Haus, aber außerhalb des Wohnbereichs, bei Außentemperaturen befanden und somit drohten zu vereisen. Dabei stellte die Vermieterin fest, dass wir noch keine Vorhänge gekauft hatten und beauftragte sofort ihre Schwiegertochter damit, uns welche zu kaufen und anzubringen. Obwohl wir beteuerten, dass das kein Problem für uns darstellt. Natürlich freuten wir uns trotzdem darüber und es lebte sich tatsächlich angenehmer.

Ansonsten gab es während unseres Aufenthalts in der Wohnung ab und zu Probleme mit dem Abwassersystem. Zum einen roch es dann unangenehm aus dem Bad, was sich aber schnell legte. Das lag allerdings nicht zuletzt an den Unmengen von Duftkerzen, die zum Einsatz kamen. Zum anderen verstopfte das Waschbecken des Öfteren sehr stark. Das Problem war, dass der Waschbeckenstöpsel fest im Waschbecken verankert war. Anders als in Deutschland, konnten wir ihn also nicht einfach herausnehmen und dann reinigen. Mein Mitbewohner entwickelte aber eine effektive 'Entstopfungstechnik' mit einem kaputten Holzstäbchen.

Sookmyung Women's University

Die Frauenuniversität liegt sehr zentral nur eine Station von der Seoul Station entfernt und kann mit der U-Bahn Linie 4, auf welcher noch andere sehenswürdige Stationen liegen, erreicht werden. Von der U-Bahn-Station zur Uni gelangt man entweder per Bus, oder einem ca. zehnminütigen, leicht ansteigenden Fußweg. In der Straße zur Universität gibt es viele Kleider- und Kosmetikläden, Cafés und Restaurants, in denen wir oft essen gingen und in denen man sich gut die Zeit vertreiben konnte.

Die Universität selbst ist durch eine Straße in Campus 1 und Campus 2 aufgeteilt, wobei es sich bei

Campus 1 um den älteren handelt. Das für uns relevante Sprachinstitut des Lingua Express befindet sich auf dem zweiten Gelände. Zum Gebäude führen Treppen und die im Sommer häufiger genutzte Alternative, einem unterirdisch verlaufenden, klimatisierten Aufzug. Auf Campus 1 fanden häufig die Inhaltlichen Kurse statt. Meiner Meinung nach, sind beide Campusse relativ neu und gut mit moderner Technik ausgestattet. Allgemein ist die Universität im Vergleich zu den anderen auswählbaren eher klein, daher aber gut überschaubar und bei Bedarf kann man einfach und schnell von A nach B gelangen. Das ganze Universitätsgelände ist sehr schön gepflegt, gerade im Sommer sind die Springbrunnen in Betrieb, in den Teichen kann man Kois betrachten und in den Parks gibt es kleine, feine Sitzgelegenheiten und Plätze inmitten blühender Natur, die immer wieder zum Sitzen und Verweilen einladen. Auch im Winter sind die Parks und Wege schön anzuschauen und in der Nacht erhellen Lichterketten den Weg zu den Campussen.

Die Bibliothek hat sechs Stockwerke und kann nur mit dem Studierendenausweis betreten werden. Auch wenn man die Karte einmal vergisst, kann man hinein, wenn man seinen Namen und die Studentenummer hinterlässt. Die Räume sind sehr großzügig, weitläufig und lichtdurchflutet. Es herrscht immer eine sehr ruhige, angenehme Atmosphäre, in der man gut lernen kann. Es gibt die Möglichkeit Tische zu reservieren, aber da fast alle Tische Steckdosen und Lampen haben, ist das meistens nicht nötig. Im sechsten Stock gibt es couchähnliche Schlafnischen, in denen man ungestört und komfortabel schlafen kann. Aber auch auf den offenen Sofas sind schlafende Koreanerinnen, vor allem zur Prüfungszeit, kein seltener Anblick. Ein Stock weiter unten gibt es eine Cafeteria und eine Mensa mit sehr günstigen, aber durchaus leckeren Gerichten. Bei schönem Wetter kann man draußen auf dem Balkon essen. Ansonsten gibt es auch hier Dachterrassen mit sehr schöner Botanik und Lernhäuschen.

Ganz in der Nähe der Universität befindet sich der schön angelegte Hyochang Park. Hier kann man an öffentlichen Geräten Sport machen, joggen, sich zum Picknicken treffen, und spazieren gehen.- Alle Tätigkeiten, die sich anbieten im Freien zu machen, sind erlaubt, außer grillen. Es gibt auch Basketballplätze, die man vorher reservieren kann.

Sprachunterricht

Vor Beginn des Sprachunterrichts musste man einen Einstufungstest ablegen. Dieser bestand aus einer Reihe von multiple-choice-Aufgaben, die alle Level umfassten und einer kurzen, mündlichen Prüfung, die Fragen über allgemeine Dinge, wie Länge des Aufenthalts in Korea usw., beinhaltete. Ich wurde hier vor die Wahl gestellt in den dritten oder vierten Sprachkurs zu gehen. Ich entschied mich für den dritten, um Lücken in Grammatik und Vokabular möglichst zu vermeiden. Da man an

der Sookmyung vier Sprachkurse machen kann und auch die Lernmaterialien kostenlos bereitgestellt werden, entschied ich mich dafür alle zu machen und beendete mein Austauschjahr mit Level 6.

Jeder Sprachkurs dauerte zehn Wochen, wobei nach der Hälfte die Zwischenprüfungen in den einzelnen Disziplinen stattfanden und insgesamt eine Anwesenheitspflicht von 80% herrschte. Der Unterricht fand montags bis donnerstags von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr statt und begann in der Regel mit zwei Stunden Grammatik. Danach folgte eine Stunde Lese- und Hörverständnis und Schreiben. Zwischen den einzelnen Stunden gab es eine zehnminütige Pause, die die Dozenten meistens sehr genau einhielten. Am Freitag folgte nach zwei Stunden Grammatik ein „besonderer Kurs“, den man sich selbst aussuchen konnte und für den ebenfalls Anwesenheitspflicht galt. Man konnte wählen zwischen Taekwondo, einem TOPIK Vorbereitungskurs für jedes entsprechende Level, traditioneller Flöte spielen lernen und einer Ausflugsklasse, die jedoch länger als zwei Stunden ging. Ich habe mich in den ersten beiden Leveln, also drei und vier, für die Ausflüge entschieden und kann dies nur jedem weiter empfehlen, den im Sommer die höheren Temperaturen nicht abschrecken und der sonst schwer Zeit findet, Seoul auf eigene Faust in der Freizeit zu erkunden. Für den Kurs fiel eine Gebühr von ca. 30.000 Won an, darin war alles enthalten, außer die Kosten für Verkehrsmittel und manchmal entfielen auch die Kosten für das Essen. In Level fünf fand der Ausflugskurs aus zeitlichen Gründen leider nicht statt, sodass ich mich spontan für den Danso-Kurs, eine traditionell koreanische Flöte, entschied. Die Flöte kauften wir für ca. 8,00 € ansonsten fielen keine Gebühren an. Die Lehrerin, selbst professionelle Danso-Spielerin, bemühte sich sehr uns das Flötespielen nahe zu bringen und ermunterte uns oft, wenn es nicht gleich gelang Töne zu erzeugen. Es war nur schade, dass der Großteil des Kurses wenig bis gar kein Interesse daran zeigte, Danso spielen zu lernen. Aber ich denke das Engagement und der Eifer der Schüler in einer Klasse, hängt auch von diesen selbst ab und ist immer unterschiedlich von Klasse zu Klasse und von Jahrgang zu Jahrgang.

Die Dozenten waren im Allgemeinen freundlich und meiner Erfahrung nach sehr darum bemüht, allen Studenten die Lerninhalte verständlich zu machen. Oft haben sie den Unterricht durch persönliche Erzählungen oder einfach durch ihre Art auflockern und interessant gestalten können. Das Einzige, das ich bemängeln würde, wäre die kaum vorhandene Strenge oder Härte, um durchzugreifen. Ich war manchmal wirklich erstaunt darüber, dass sie es beispielsweise haben durchgehen lassen, wenn offensichtlich am Handy gespielt oder geschlafen wurde. Andererseits hat das die anderen Mitstudenten nicht gestört und es wird wahrscheinlich erwartet, dass man als erwachsener Student aus Eigeninitiative heraus motiviert sein sollte zu lernen.

Zwischen den Sprachkursen hat man ca. 2 bis 2,5 Wochen Ferien. Der Sommersprachkurs geht in

die Ferienzeit der koreanischen Studenten über, sodass man, wenn man alle vier bzw. vier Mal einen Sprachkurs machen möchte, keine größeren Ferien hat und deshalb weniger Zeit zum Reisen bleibt. Man sollte sich selbst Prioritäten setzen und überlegen, was einem wichtiger und was zweitrangiger erscheint.

Inhaltliche Kurse

Ich hatte mich in diesem Semester für einen grundlegenden, allgemeinen Wirtschaftskurs entschieden, der von einem Professor auf Englisch gehalten wurde. Der Kurs hielt, was er im Syllabus versprach. Nämlich weniger, dass wir in dem Kurs wirtschaftliche Formeln lernen, sondern vielmehr wirtschaftlich zu denken lernen, wirtschaftliche Zusammenhänge in unserem alltäglichen Leben erkennen und dadurch die Welt besser verstehen lernen. Dazu hat der Professor für uns alltägliche Frage gestellt, die auf den ersten Blick nichts mit Wirtschaft zu tun haben, was sich im Nachhinein aber immer als das Gegenteil herausstellte. Dadurch wurde mir erst bewusst, wie viel Wirtschaft tatsächlich in unserem alltäglichen Leben integriert ist. Neben solchen Fragen, haben wir aktuelle und jüngst vorgefallene Ereignisse in der Wirtschaft besprochen und daran die Mikro- und Makroebene ausgemacht, definiert und erklärt.

Der Professor regte immer wieder Diskussionen an, an denen wir lebhaft teilnahmen und unsere eigenen Meinungen kundtun und verteidigen konnten. Durch die Diskussionen mit dem Professor und den Koreanern bekam man auch einen sehr guten Einblick in die koreanische Denkweise. Insgesamt hat mir der Kurs sehr gut gefallen.

Weil das Vokabellernen mehr Zeit als vorher in Anspruch nahm, entschloss ich mich ab Level fünf keinen weiteren politischen Kurs zu machen und mich stattdessen nur auf die Sprache zu konzentrieren.

Leben in Korea

Obwohl ich zum ersten Mal in Korea war, hatte ich keine Probleme hier zurechtzukommen. Ich glaube, das liegt daran, dass mir meine laotischen Eltern asiatische Kultur in der Erziehung vermittelt haben und sich die Werte in den asiatischen Gesellschaften doch recht ähneln, manchmal sogar gleich sind.

Allerdings unterscheidet sich das koreanische Essen doch sehr von dem laotischen und thailändischen. Obwohl viele meinen, dass manches, wie zum Beispiel Ddeokbokki scharf ist, so ist das für mich meistens nicht der Fall, wenn ich die Schärfe mit der in Südostasien vergleiche. Außerdem fehlte mir frisches Obst und Gemüse sehr. Obwohl mir koreanisches Essen schmeckt,

hätte ich morgens manchmal wirklich gerne einfach nur einen Apfel oder Obstsalat gegessen, aber bei den teuren Preisen konnte ich mir das leider nur selten leisten. Überhaupt haben mich die Obst- und Gemüsepreise hier erstaunt. Ich weiß immer noch nicht genau, warum sie in Korea so hoch sind. Wenn ich an Deutschland denke, dann fällt mir auf, dass dort zum großen Teil auch viel importiert wird, aber alles günstiger ist. Allgemein fiel es mir nicht so leicht, mich ausgewogen zu ernähren, aber da ich gesundheitlich fit bin, denke ich, dass das in Ordnung war. Insgesamt sind die Lebensunterhaltungskosten zwar höher als in Deutschland, die Löhne aber geringer. Ich bewundere die Koreaner, die ihren Unterhalt in Seoul durch viel harte Arbeit finanzieren, aber andererseits tut mir das auch leid. Denn auf die Dauer ist das sicher nicht nur in physischer Hinsicht schwer. Was ich auch bemerkt habe, sind die stark bestehenden Hierarchien, in denen sich die Koreaner in vorbestimmten Weisen begegnen und miteinander umgehen.

Abgesehen von der Ernährung, hat mich der kalte Februar etwas geschockt. Ich hätte nicht gedacht, dass es in einem asiatischen Land so kalt sein kann. Ich habe Asien wohl immer auf die warmen, tropischen, südostasiatischen Länder reduziert. Später wurde mir noch gesagt, dass der Februar mit Abstand der kälteste Monat in Korea ist. Der Sommer macht mir dagegen weniger etwas aus. Aber das ist wohl eine persönliche Vorliebe.

Ich finde es interessant, dass Koreaner eine besondere Vorliebe für Cafés, insbesondere für Frankreich, hegen. Des Weiteren sind mir auch extrem christlich religiöse Koreaner aufgefallen, die des Öfteren in Myeongdong versuchen die Menschen zu bekehren.

Viele Koreaner sind sehr nett, witzig und ehrlich. Sie helfen gerne, wenn sie können und treffen sich oft und gerne draußen zum Essen und Trinken. Ich war einmal sehr erstaunt, als ich in einem Café beobachtete, dass das Mädchen am Nebentisch alle Dinge unbeaufsichtigt liegen ließ, um auf Toilette zu gehen. So etwas wäre in Deutschland undenkbar. Das gefällt mir aber sehr. Überrascht und ungewohnt fand ich am Anfang noch, dass man fast immer das Toilettenpapier separat in einem Mülleimer entsorgen musste. Das Abwassersystem ist wohl noch verbesserungswürdig.

Fazit

Im Großen und Ganzen ist alles gut gelaufen in Korea. Ich bin einigermaßen zufrieden mit meinen Noten, sollte mich in Zukunft aber mehr anstrengen und regelmäßig immer neue Vokabeln lernen. Ich bin wirklich dankbar für die Wohnung, die wir gefunden haben, für die Erfahrungen, die wir durch das Jahr machen durften, die tollen und ganz verschiedenen Menschen, die ich bis jetzt kennenlernen durfte. Ich möchte an dieser Stelle noch Herrn Dr. Han danken, für seine fürsorgliche Betreuung aller Austauschstudenten, und der ganzen Koreanistik in Tübingen, die es möglich

gemacht hat, ein Auslandsjahr in Korea zu verbringen.